



Detail aus der Stiftskirche von Innichen

ZEITTADEL ZUM SÜDTIROLER MUSIKLEBEN

In diesem Abschnitt werden in chronologischer Reihenfolge die wichtigsten Komponisten, Interpreten, Ensembles und musikalischen Vereine kurz vorgestellt. Soweit erreichbar, sind auch lebende Musiker berücksichtigt worden. Diese Rubrik will auf das reiche Musikleben in Südtirol hinweisen, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Am Beginn der sogenannten Kunstmusik steht der gregorianische Gesang, benannt nach Papst Gregor dem Großen (590 - 604). Die 7-Tonleiter tritt anstelle der u.a. von den Kelten praktizierten 5-Stufen-Tonleiter. Diese einstimmige Chormusik wurde von Mönchen als Grundlage liturgischer Musik im gesamten christlichen Abendland verbreitet.

- um 770 pflegte man an der ältesten Singschule Südtirols, der Stiftskirche zu Innichen, schon eifrig Gesang.
- um 900 wird berichtet, daß Bischof Meginbert in Säben großen Wert auf Liturgie und kirchlichen Gesang legte.
- um 1000 Gründung der Brixner Domschule, die später als «Kassianeum» weitergeführt wird und heute noch als Knabeninternat besteht. Die Domsingschule stellte noch zur Zeit Mitteleuropas die Oberstimmen für den Domchor.

- 1142 Gründung der Klosterschule Neustift durch Bischof Hartmann. Es bestand eine eigene Anstalt für Chorknaben. Bis in die jüngste Vergangenheit ist die Singschule des Klosters eine bekannte Pflegestätte des Gesanges geblieben, aus der berühmte Musiker und Organisten hervorgegangen sind.
- 1377-1445 Oswald von Wolkenstein, geb. wahrscheinlich auf Schloß Schöneck bei Issing im Pustertal, Dichter, Komponist und Musiker, biegt in den Tagen des Konstanzer Konzils nicht nur die bis dahin streng typische Minnesängerei ins individuell-Realistische um, sondern schreibt schon richtige Gesellschaftskanons über Trink- und Tanzlieder mit Instrumentalbegleitung.
- 14./15. Jhd. Das Stift Marienberg im Vinschgau, das Kartäuserkloster im Schnalstal, das Chorherrenstift in der «Au bei Bozen» und das dortige Dominikanerkloster waren die Zentren der Kirchenmusik.
- 1424 Aus diesem Jahr stammt die älteste bekannte Schulordnung von Bozen, die genaue Bestimmungen über die Ausführung der geistlichen Gesänge enthält.
Durch die einsetzende Mehrstimmigkeit sowohl aus Italien (venezianische Schule um Gabrieli), als aus dem Norden (die «Niederländer» mit Orlando di Lasso) wurde der gregorianische Choral durch die sogenannte A-cappella-Kirchenmusik ab dem 16. Jhd. auch in Südtirol immer mehr verdrängt. Unter A-cappella versteht man einen mehrstimmigen Chorgesang ohne Begleitung von Instrumenten.
- 1475-1525 Peter Treibenreif (Tritonius), Komponist aus Bozen, wirkte zuerst als Schulmeister in verschiedenen Städten Tirols; später Musiklehrer an der Universität Wien. Werke: «Harmonien über 22 Versmaße», wahrscheinlicher Herausgeber des katholischen Gesangbuches «Hymnarius» u. a.
- 1553-1606 Leonhard Lechner (Athesinus), Komponist aus dem Brixener Raum, gest. in Stuttgart als Hofkapellmeister. Seine beiden Spätwerke, die Johannispassion (1594) und Das hohe Lied Salomonis (1606) weisen ihn eindeutig als genialsten Komponisten Deutschlands kurz vor Heinrich Schütz aus. (Siehe Beitrag (in diesem Heft!))
- † 1620 Adam Haslmayr, Schüler des Andreas Casletanus, erwarb sich große Verdienste um die Kirchenmusik. Später heftiger Gegner und Spötter über die Musik seiner Kollegen. Werke: «Newer teutscher Gesang», u. a.
- 1592-1655 Christoph Sätzl, Komponist aus Brixen, wurde Kapellmeister am Damenstiftskloster in Hall. Werke: «Ecclesiastici concentus» (25 Gesänge), 9 Messen («Missae novae»), 20 Motetten, Weihnachtslieder, u. a.
- um 1650 Leopold von Plawenn, Superior am Stift Marienberg. Werke: «Sacrae nymphae duplicium aquarum in Dei et divorum laudes», u. a.
- 1673-1724 Christoph Anreiter, Komponist aus Brixen, Organist und Franziskanermönch. Werke: «Missa in honorem SS. Trinitatis», 11 Litanen, 4 Tantum ergo, u. a.
- 1673-1751 Eduard Faller, Komponist aus St. Lorenzen/Pustertal. Werke: 2 Messen, die mit dem Sanctus abschließen. (Es war zu dieser Zeit üblich, die Messen ohne Benedictus und Agnus Dei zu komponieren).
- 1710-1768 Vigilius Faitelli, Komponist aus Bozen, am Haller Damenstift tätig, das unter seiner Leitung zur ersten Musikstätte des Landes Tirol wurde. Werke: 2 Oratorien, 12 Motetten, 12 Offertorien, 1 Kantate u. a.
- 1730-1797 Nonnosus Madlseder, Komponist aus Meran, Benediktiner, zuletzt im oberbayr. Wallfahrtsort Andechs. Werke: Offertorien, Vespere «Vesperae solemnes», «Miserere et Stabat Mater», u. a.
- 1748-1805 Stephan Paluselli, Komponist und Priester aus Kurtatsch. Volksliedmäßige und leicht spielbare Melodien. Werke: 40 Singspiele und Kantaten, 20 Symphonien und Kammermusikwerke.
- * 1764 Martin Goller, Komponist aus Lajen, erwarb sich große Verdienste um das Innsbrucker Musikleben. Er ist einer der Wegbereiter der Instrumental-Kirchenmusik in Tirol (auch Michael Haydn schätzte ihn). Werke: 12 große Messen, mehrere Kantaten, 1 Requiem, 6 Oratorien, ein musik. Gemälde «Der 26. Dezember 1825 in Petersburg», 2 Opern.
- 1766-1839 Ignaz Anton F. X. Ladurner, Komponist aus Aldein. Nach Philosophie- und Musikstudien in München, in Paris als Pianist und schließlich als Professor am dortigen Konservatorium. Bedeutender Klassiker seiner Zeit. Werke: Sonaten, Capricci, Klavierwerke, Phantasien, 2 komische Opern «Wenzel ou le magistrat du peuple», «Les vieux fous», u. a. (Siehe Beitrag in diesem Heft!).
- 1778-1844 Johann B. Gänsbacher, Komponist aus Sterzing, studierte u. a. beim berühmten Abbé Vogler in Wien, später dortselbst Domkapellmeister zu St. Stephan. Zahlreiche Reisen durch Deutschland. Werke: Kompositionen für Klavier, Violine, 35 Messen, 8 Requiems, Offertorien, Hymnen, u. a.
- 1779-1827 Wilhelm Lechleitner, Komponist aus Stanzach (Tirol), war der erste Chorregent nach der Auflösung des Klosters Neustift durch Joseph II. Werke: Pastoralmesse, Gradualien, Offertorien, u. a.
- 1815-1874 Matthäus Nagiller, Komponist aus Münster (Schweiz), studierte bei M. Goller in Innsbruck. In Paris Achtungserfolg mit einer Symphonie. Werke: Ouvertüren, Symphonien, Lieder und 3 Opern «Herzog Friedrich mit der leeren Tasche», «Nausikaa», «Melusine», Messen, u. a.
- 1818-1872 Anton Mitterwurzer, Opernsänger aus Sterzing, bildete sich u. a. in Wien bei J. Gänsbacher aus. Berühmter Bariton an der Dresdener Hofoper, besonders als Weber- und Wagnersänger. Trug viel zum Ansehen Tirols in Deutschland bei.
- * 1821 Josef Zangl, Komponist, Organist und Priester aus Steinach/Brenner. Reformator der Kirchenmusik; seine Statuten waren 11 Jahre später für F. Witt's «Allgemeinen deutschen Cäcilienverein» grundlegend. Hohe

- Anerkennungen, verfaßte das «Praktische Handbuch des Organisten». Werke: Ludwigsmesse, Herz Jesu- und Marienlieder, u. a.
- 1828-1886 Arsenius Niedrist, Komponist aus Tisens, gründete die Zeitschrift «Franciszi Glöcklein» (1878). Liederkomponist, besonders Marienlieder. Werke: Pastoralmesse, u. a.
- 1845-1919 Magnus Ortwein, Komponist und Priester aus Latsch, Direktor des Meraner Gymnasiums; wollte in seinen Werken eine Synthese zwischen der Renaissance-Polyphonie und der Wagnerschen Leitmotivtechnik herstellen; genialer Kontrapunktiker. Werke: «Dreifaltigkeitsmesse», «Marienmesse», u. a.
- 1850-1924 Ignaz Mitterer, Komponist und Priester aus Osttirol, zusammen mit Vinzenz Goller der größte Kirchenkomponist Tirols. Sein Schaffen steht an der Schwelle zur modernen Kirchenmusik (Reger). Wegen seiner Verdienste ernannte ihn Papst Pius X zum päpstl. Geheimkämmerer. Berühmt durch seine A-cappella-Messen, die ihm den Beinamen «Orlando der Neuzeit» eintrugen. (Siehe Bericht in diesem Heft!).
- 1854-1946 Adolf Wallnöfer, Opernsänger und Komponist in Wien (Vater aus dem Vinschgau stammend), besonders als Interpret geschätzt. Werke: 400 Lieder, Chorwerke «Eddystone» und «Ildiche», u. a.
- 1854 Gründung des Bozner Musikvereins «philharmonischer Verein».
- 1855 Gründung des Meraner Kurorchesters, bestehend aus 15 Mann (Meraner Bürger auf Blasinstrumenten); die Salonkapelle unter Kapellmeister Schilha mit 11 Mann aus Böhmen, spielte erstmals am 1. September 1866.
- 1857-1944 Sylvio Lazzari, Komponist aus Bozen. Studierte zunächst Jus in Wien, dann Kompositionslehre bei César Franck in Paris, wo er blieb und sich mit teils klassischen, teils vorimpressionistischen Werken einen Namen machte. Werke: hs. Opern, u. a. (Siehe Bericht in diesem Heft!).
- 1860 Gründung des Tiroler Sängerbundes.
- 1861-1907 Ludwig Thuille, Komponist und Musikpädagoge aus Bozen. Galt als Fünfjähriger als musik. Wunderkind; als 22-jähriger Frankfurter Mozartpreis (Klavier); mit 29 Jahren Professor an der Münchner Musikakademie. Zusammen mit R. Louis Verfasser der geschätzten «Harmonielehre» (1907). Werke: Lieder, Violine- und Violoncellosonaten, Klavierstücke u. a. Opern «Lobetanz» und «Theuerdank».
- 1863-1914 Paul Hartmann von An der Lan-Hochbrunn, Komponist aus Salurn. Musikdirektor an der Erlöserkirche zu Jerusalem, Direktor des römischen Konservatoriums S. Chiara. Hervorragender Oratorienkomponist. - Werke: St. Petrus, St. Franziskus, Der Tod des Herrn, u. a.
- 1863-1915 Franz Schöpf, Komponist aus Girlan, schuf leicht aufführbare liturgische Musik. Werke: einige Dutzend Messen, Offertorien, Oratorium «Abschied von Bethanien», u. a.
- Im 19. Jahrhundert erlebte auch Südtirol eine Verfallsperiode in der Kirchenmusik. Doch gerade von hier gingen schließlich Reformbestrebungen (Zangl, Mutterer, V. Goller) aus, die zur Gründung des Cäcilienvereins führten.
- 1868 Franz Witt gründet in Bamberg den «Cäcilienverein für alle Länder deutscher Zunge». Der Verein richtete sich gegen die instrumentale Kirchenmusik der Klassiker und verlangte eine Orientierung an Palestrinas A-cappella-Stil.
- 1871-1955 Karl Kienlechner, Opern- und Kammersänger aus Bozen-Loreto. Trat vor allem in Heldenrollen u. a. auch in Bayreuth mit Erfolg auf. Vater des Malers Josef Kien.
- 1873-1953 Vinzenz Goller, Komponist aus St. Andrä/Brixen. Professor an der Wiener Musikakademie, Abteilung für Kirchenmusik. Seine Messen sind in der ganzen katholischen Welt bekannt. Schrieb das Lied «Tirol isch lei oans» nach Text von Reimmichl. (Siehe Bericht in diesem Heft!).
- 1873-1957 Josef Gasser, Komponist und Chorregent aus Lienz/Osttirol. Reiches kompositorisches Schaffen, obwohl wenig publiziert. Vertonte Texte viele Südtiroler Dichter (Schrott-Pelzel, Laner, Baur, Maurer). Werke: Missa solennis, Motetten, Quartette, Bühnenmusik, Oper «Die Banditen» (Volksoper). Siehe Bericht in diesem Heft!
- 1878-1947 Sebastian Baur, Chorleiter und Komponist aus Toblach. Unter seiner Leitung wurde der Toblacher Kirchenchor zu einem der besten des Landes. Werke: Messen, u. a.
- 1891-1948 Josef Lechthaler, Komponist aus Meran, studierte bei Magnus Ortwein und V. Goller. Direktor an der kirchenmusikalischen Akademie in Wien. Werke: Messen («Klemens-Hofbauer-Messe»). u. a.
- † 1899 Daniel Sailer, Komponist aus Wiesen bei Sterzing. Als Chorregent von Meran schuf er u. a. herrliche Stationsgesänge für die Karfreitagliturgie.
- * 1899 Alfred Quellmalz, Musikpädagoge aus dem Allgäu, hat sich um die Erforschung, Aufzeichnung und Sammlung alten Südtiroler Volksliedgutes verdient gemacht. Unter den interessantesten Aufzeichnungen (Tonbandaufnahmen) sind die vielen Balladen zu nennen, womit Südtirol einzigartig im deutschen Sprachraum dasteht: so die Tannhäuserballade, das Lichtenberger Neujahrslied, das Klöcklerlied aus dem Sarntal.
- * 1899 Natalia Pravossudovich, Komponistin aus St. Petersburg, lebt seit 1931 in Meran. Studierte u. a. bei A. Schönberg. Werke: etwa 50 Kompositionen für Klavier, Kammermusik, Orchesterwerke, u. a.
- 1900-1966 Rudolf Oberpertinger, Chorleiter aus Gufidaun/Klausen, leitete in Bozen nacheinander die Chöre der Grieser Stiftspfarrkirche, den sog. Gelfchor und den Pfarrchor. Seit 1948 Lehrer am Bozner Konservatorium. Als Musikkritiker der Tageszeitung «Dolomiten» machte er sich einen guten Namen.

- 1901-1982 Sepp Thaler, Komponist für Blasmusik aus Auer, Landeskapellmeister von 1948-80. Neben einer fast unüberschaubaren Anzahl von Blasmusikwerken, komponierte Thaler weltliche und geistliche Chorwerke sowie die Trilogie «Die Etsch», das Singspiel «S'Goldwas-serle», u. a.
- 1902-1977 Hermann Kristanell, Liederkomponist aus Naturns, schrieb an die 50 ein- und mehrstimmige Lieder nach eigenen Versen sowie nach Texten seines Bruders Adolf u. a.
- 1903-1952 Hans Hölzl, Komponist aus Meran, studierte bei Chordirektor Baurschafter und schrieb Lieder nach Texten von Dehmel, Rilke und seines Bruders Toni. – 1 Messe.
- 1906-1980 Erwin Vale, Komponist aus Tramin, schrieb stimmungsvolle Lieder und Instrumentalwerke.
- * 1908 Roman Pola, Operettenkomponist aus Bozen. Werke: «Die schöne Boznerin», «Südtiroler Wein», u. a.
- * 1910 Josef Achmüller, Komponist aus Sand in Taufers, Herausgeber des Liederbuches «Singend Jungvolk». Werke: Fatima-Messe u. a.
- 1913-1963 Oswald Jaeggi, Komponist aus Basel. Benediktiner in Muri-Gries, Gründer des Kammerchores Leonhard Lechner. Jaeggi, der u. a. auch in Rom eine vorzügliche Ausbildung genoß, legte den Grundstein für die Erneuerung der kirchlichen und profanen Musik in Südtirol. Werke: Messen, Motetten, geistliche Musik für Kirche und Konzert, geistliche Oper «Thomas Morus».
- † 1926 Franz X. Gruber, Chorregent in Meran, komponierte das stimmungsvolle «Stabat Mater» für die Karfreitagliturgie. War Domkapellmeister in Salzburg.
- * 1920 Peter Hölzl, Komponist aus Andrian; Studium bei J. N. David an der Musikhochschule Stuttgart, daselbst stellvertretender Chordirektor an der Staatsoper. Leitung des gemischten Chores an der Lehrerbildungsanstalt Meran und Professor für Harmonielehre am Bozner Konservatorium. Werke: Liedsätze für Orgel, Rondos, Variationen, Festmusik für Blaskapelle «Peter Sigmair» u. a. Zahlreiche Fachpublikationen und Herausgeber der Schulbücher «Der junge Musikante», «Musik macht Freude».
- * 1921 Johanna Blum, Musikpädagogin aus Bozen. Orgel- und Kompositionsstudium am Bozner Konservatorium. 1942 Abschluß der Musikhochschule Graz. Nach dem zweiten Weltkrieg gründete Frau Blum in Bozen eine Kindersingschule, besuchte Meisterkurse in Siena und baute den Chor der Meraner Lehrerbildungsanstalt auf. Sie war Leiterin des Leonhard Lechner-Chores und des Kammerchores »Claudio Monteverdi«. Mitbegründerin der Südtiroler Musikurse. – Veröffentlichte Fachbeiträge und arbeitet derzeit an einem Tiroler Liederbuch.
- * 1930 Günther Andergassen, Komponist aus Margreid; Studium bei Karl Koch und Cesar Bresgen; schreibt zeitgenössische Kirchen- und Profanmusik.
- * 1933 Francesco Valdambri, Komponist. Von 1963-68 Lehrbeauftragter für Stilkunde für zeitgenössische Musik an der Wiener Musikakademie und Dozent für Neue Musik in Darmstadt. Unterrichtet seit 1968 Komposition am Konservatorium in Bozen, wo unter seiner Führung eine neue Komponistengeneration heranwächst. Werke: 3 Opern, darunter »Der gestiefelte Kater« nach Text von Konrad Rabensteiner, Kammermusik, Concerto für Streicher, Konzert für Klavier und drei Orchestergruppen u.a. – Seit 1982 Direktor des Konservatoriums in Triest.
- * 1935 Herbert Paulmichl, Komponist aus Stils/Vinschgau; Studium in Regensburg und an der Musikhochschule München bei Lerndorfer. Chorleiter am Bozner Dom, Professor für Kirchenmusik am dortigen Konservatorium, Gastdirigent des Haydn-Orchesters, Gründer des Ensembles »Musica rara«. Werke: Messen, Kantate »Owe hovellichez singen«, Kammermusik, Volksliedersätze in der Sammlung »Drei Laub auf einer Linden« u. a.
- * 1943 Albert Mayr, Komponist aus Bozen. Studium in Bozen und Florenz. 1969-73 als Stipendiat in Kanada, wo er an der McGill-Universität unterrichtete. Seit 1973 am Konservatorium in Florenz als Lehrer für elektronische Musik. Mitarbeiter von P. Grassi am Florentiner »Studio di Fonologia Musicale«. Werke: vokal-instrumentale Arbeiten, elektronische und mixed-media-Kompositionen. Seit 1973 Beschäftigung mit Umweltklängen- und Rhythmen. (Siehe Bericht in diesem Heft!).
- * 1944 Hubert Stuppner, Komponist aus Truden. Studierte Klavier und Komposition in Bozen (seit 10 Jahren Lehrer am dortigen Musik-konservatorium) sowie Literaturwissenschaften an der Universität in Padua (Promotion über das Liedschaffen von J. Brahms); besuchte in mehreren Abständen die Darmstädter Intern. Ferienkurse für Neue Musik; Musikkritiker; Gründer und Leiter des »Festivals zeitgenössischer Musik«. Werke: Theater-, Ballett- und Filmmusik. Symphonik und Kammermusik. Zahlreiche in- und ausländischer Auszeichnungen. Seit 1982 ist er Direktor des Bozner Konservatoriums. (Siehe Beitrag in diesem Heft).
- * 1948 Herbert Grassl, Komponist aus Laas/Vinschgau, studierte Komposition bei Cesar Bresgen und Chordirigieren am »Mozarteum« in Salzburg. Aufgrund eingereicherter Werke erhielt er 1979 einen Förderungspreis des BM für Unterricht und Kunst. Mitglied des Österr. Ensembles für Neue Musik. Mitorganisator der »Aspekte Salzburg«, einem alljährlich stattfindenden Festivals für zeitgenössische Musik, komponierte Werke für Orchester, Kammermusik, Chormusik u. a.
- 1948 Gründung des Verbandes Südtiroler Musikkapellen auf Initiative von Hans Nagele (Obmann) und Sepp Thaler (Landeskapellmeister) sowie Gründung der Zeitschrift »Die Volksmusik«, (Nagele), die heute als »Südtiroler Volkskultur« weitergeführt wird.

- 1949 Gründung des Südtiroler Sängerbundes (SSB) in Bozen. Seit 1966 ist der SBB Mitglied der «Arbeitsgemeinschaft alpenländischer Chorverbände» (AGACH).
- 1949 Erster internationaler Pianistenwettbewerb «Ferruccio Busoni» in Bozen (Siehe Beitrag in diesem Heft!).
- 1950 Gründung der Kantorei Leonhard Lechner auf Initiative von Dr. Anton Mayr. Wenig später begründete Pater O. Jaeggi den gleichnamigen Kammerchor, der auch schwierige Vokalpolyphonie erarbeitete. 1955 kam eine Kindersingschule dazu.
- † 1952 Anton Mayr, Musikpädagoge und Chorleiter aus Deutschnothen, führte in den Zwanzigerjahren mit dem heimischen Kirchenchor anspruchsvolle Werke auf. Später Chorleiter des Klosters Muri-Gries.
- 1959 Gründung des «Haydn-Orchesters» der Städte Bozen und Trient. Erster ständiger Dirigent Antonio Pedrotti. (Siehe Beitrag in diesem Heft!).
- 1975 Gründung des Festivals zeitgenössischer Musik in Bozen durch A. Bambace, S. de Florian und H. Stuppner.
- 1978 Gründung der Arbeitsgemeinschaft «Cantare et sonare» im österr.-schweiz.-deutschen Sprachraum mit Laiensängern und Bläsern (hs. im ländlichen Bereich). Angestrebt wird u. a. das bläserische Spiel auf engmensurierten Instrumenten, deren Klang sich der menschlichen Stimme besser anpaßt und die Mehrhörigkeit.
- 1979 * Erster Komponistenwettbewerb zur «Erhaltung des ladinischen Liedes». Beteiligte Komponisten: Hans und Stefan Demetz, P. Hölzl, H. Paulmichl, A. Willeit.
 * gab es in Südtirol 185 Musikkapellen mit insgesamt 6400 Mann.
 * sind 73 Chöre im Südtiroler Sängerbund vereinigt.
 * Gründung der Arbeitsgemeinschaft alpenländischer Chorverbände (AGACH). Erste Fachtagung in Meran über «Die Mundart im Lied».
 * Der Komponist Francesco Valdambri gründet in Bozen das «Musicatelier». Diese aus acht Musikern bestehende Gruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, die zeitgenössische Musik dem heimischen Publikum nahezubringen.
- 1980 Gottfried Veit neuer Landeskapellmeister und Robert Meraner neuer Obmann des Verbandes Südtiroler Musikkapellen. Sie ersetzen Sepp Thaler bzw. Matthias Kiem.

Literatur:

- Baurschafner Alois: «Von der Musikalität im Burggrafenamt» (Meraner Jahrbuch 1948)
- Hamel F./Hürlimann A.: «Das Atlantisbuch der Musik» (Atlantis-Verlag, Zürich)
- Goodmann Alfred: «Musik von A-Z, Lexikon» (Südwest-Verlag, München 1971)
- Knapp Ernst: «Südtiroler Kirchenkomponisten» (Verlag A. Weger, Brixen 1974)
- Mahlknecht Bruno: «Kleine Südtiroler Musikgeschichte» (Jubiläumsschrift des SSB, 1969) sowie zahlreiche Korrespondenz mit Musikwissenschaftlern, Musikern und Komponisten.

ARUNDA
SÜDTIROLER KULTURZEITSCHRIFT
RÜCK EIN AUS BLICKE

Beim Komponierhäuschen Gustav Mahlers in Toblach ▶